Kiel. Sailing.City.

Gaarden 10

Neue Entwicklungsperspektiven für den Ortsbeiratsbezirk Kiel-Gaarden

Stand: 03.04.2018

Inhalt:

Einführung 3

I Wohnsituation verbessern 5

II Wohnwert Gaarden in Zukunft: Kirchenweg/ Elisabethstraße 7

III Die Gaardener Brücke 8

IV Hier geht‘s los: Quartier Sandkrug 10

V Technische Fakultät 11

VI Studenten.Stadt.Gaarden 12

VII Das Gaardener Herz: Elisabethstraße/ Alfons-Jonas-Platz 13

VIII Sauberkeit ist das A und O 14

IX Gaarden – aber sicher 16

X Sportpark und Sommerbad Katzheide 18

XI Kunst-, Kultur- und Kreativstandort 19

XII Von der Schwimmhalle zum Vinetaplatz: der neue Eingangsbereich 21

XIII Mobil in und durch Gaarden: Verkehrsverbesserung 22

XIV Flächen entwickeln: Hörnbereich 24

XV Flächen entwickeln: Postareal 25

XVI Flächen entwickeln: Kreativquartier W8 26

XVII „Gut durchstarten!“ für die Kleinsten 27

XVIII Gaarden macht (gute) Schule! 29

XIX „Platz da!“ – Orte für Kinder und Jugendliche 31

XX Weitergehende Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung 33

Ansprechpartner

Dezernat für Soziales, Gesundheit,
Wohnen und Sport

Christoph Adloff
Fleethörn 9
24103 Kiel
Tel.: 0431 901 3035
christoph.adloff@kiel.de

Einführung

Städte wandeln sich und erfinden sich neu. Migration, neue Mobilitäts- und Arbeitsformen, Digitalisierung, wirtschaftlicher Strukturwandel knapper werdender Wohnraum und auseinanderdriftende Milieus stellen auch Kiel vor große Herausforderungen. Mit diesem Wandel sind häufig verstärkte innerstädtische Segregationstendenzen verbunden: Einige Stadtteile bewältigen diesen Wandel gut, andere haben es schwerer.

Gaarden ist ein besonderer Kieler Stadtteil: Einer der größten und bekanntesten, ein Stadtteil mit vielen Problemen und vielen Potenzialen. Einerseits zeichnet sich Gaarden nach wie vor durch negative Sozialdaten aus, andererseits hat Gaarden erhebliche Vorzüge: Innenstadt- und Fördenähe und Kiez-Qualitäten, attraktiver Altbaubestand, moderner Wissenschafts- und Bildungsstandort, Heimat vieler kleiner und großer Unternehmen, lebendiges Einkaufszentrum und mit dem Sportpark eine kielweit einmalige Freizeiteinrichtung.

Gaarden ist dabei ein bunter, ein multikultureller Stadtteil, der in den letzten Jahren deutlich an Einwohnerinnen und Einwohner gewonnen hat, ohne dass nennenswerter zusätzlicher Wohnraum geschaffen wurde. Immer häufiger sind Vermietungsmodelle anzutreffen, die darauf ausgelegt sind, möglichst viele Menschen in kleinen Wohnungen unterzubringen, um maximale Rendite zu erzielen. Durch diese Vorgehensweise wird die Ausgrenzung und Isolation der Ärmsten gefördert und Nachbarschaften werden erheblich belastet.

Aktuell zeigt sich allerdings auch, dass insbesondere größere Wohnungsgesellschaften bereit sind, ihre Wohnungsbestände weiterzuentwickeln. Hier sollten in Zukunft private und öffentliche Investitionen Hand in Hand gehen, um sich gegenseitig zu verstärken.

Die Erhöhung der Einwohnerdichte hat auch zur Folge, dass die ohnehin starke Integrationsleistung des Stadtteils immer mehr beansprucht wird. Auch wird der Druck auf die Sozialsysteme und die Kindergärten sowie Schulen, die hier schon sehr gut ausgebaut sind, immer stärker. Lösungen können nur in der Weiterentwicklung der Unterstützungssysteme sowie dem Ausbau der Infrastrukturen liegen. Gesamtstädtische Planungen werden auch daran gemessen werden müssen, ob sie zum Beispiel die verkehrliche Situation in Gaarden verbessern und die Wirkung von Unterstützungsangeboten wie zum Beispiel dem „Büro Soziale Stadt Gaarden“ erhöhen können. Außerdem muss dem zunehmenden Bedürfnis nach mehr Sicherheit und nachbarschaftlichem Zusammenhalt stärker Rechnung und dem Kampf gegen die Verwahrlosung und Vermüllung öffentlicher wie privater Flächen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Aufgrund der niedrigen Kaufkraft im Stadtteil hat sich auch das Einzelhandelszentrum der spezifischen Nachfrage angepasst. Höherwertige Waren und Geschäfte sind immer mehr verschwunden. Das Gaardener Einkaufszentrum ist zwar nach wie vor eines der größten Kiels, jedoch zeigt sich, dass es noch viel Entwicklungspotenzial hat. Hierbei wird das Wirtschaftsbüro Gaarden seine wichtige Arbeit fortsetzen. Weitere Potenziale liegen in der Kultur- und Kreativszene sowie in den Freizeitinfrastrukturen (hier vor allem dem Sport- und Begegnungspark), die auch in Zukunft einer besonderen Förderung bedürfen.

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zeigen, wie wichtig es ist, die Bemühungen um diesen Stadtteil nicht abbrechen zu lassen, sondern im Gegenteil noch einmal mehr Anstrengungen zu unternehmen. Die Landeshauptstadt Kiel will mit dem folgenden Entwicklungskonzept Probleme aufgreifen und Potenziale aufzeigen. Dabei ist das Konzept Gaarden [10] und das Wirksamwerden all seiner Bestandteile etwa auf die nächsten 10 Jahre ausgelegt.

Das Konzept beruht grundsätzlich auf den Erfahrungen in der Stadtteilentwicklung der letzten Jahre. Zur Vorbereitung der Konzepterstellung wurden Rundgänge und Workshops mit allen Dezernaten der Landeshauptstadt Kiel durchgeführt.

Der hieraus resultierende Entwurf wurde am 21.2.2018 auf einer Sondersitzung dem Ortsbeirat Gaarden vorgestellt und diskutiert. An der Vorstellung nahmen nicht nur der Oberbürgermeister und alle Dezernent/innen teil, sondern auch ca. 100 Personen aus dem Stadtteil.

Zum 9.3.2018 wurden die Bürger/innen und Stakeholder eingeladen, sich vertiefend mit dem Konzept-entwurf zu befassen. In Arbeitsgruppen wurden vier Themenschwerpunkte diskutiert und dokumentiert (Anlage). Es nahmen ca. 120 Personen teil. Schriftliche Vorschläge konnten an die Stadt gesandt werden.

Die Vorschläge und Diskussionsbeiträge sind in der Fortschreibung des Konzeptes dokumentiert und werden in jährlichen Fortschrittsberichten bei den einzelnen Umsetzungsplänen zu den Bestandteilen des Konzeptes aufgegriffen, sofern diese als umsetzbar bewertet werden.

Der Prozess der Konzepterstellung „Gaarden [10]“ wurde nicht nur pressetechnisch begleitet, sondern auch über www.facebook.com/kielerostufer/ und www.kieler-ostufer.de sowie www.kiel.de publiziert; über das Stadtteilmanagement wurden darüber hinaus alle relevanten Email-Verteiler bedient, so dass eine maximale Verbreitung des Prozesses gesichert war.

I Wohnsituation verbessern

Gaarden ist ein relativ hoch verdichteter städtischer Teilraum, in dem die verschiedensten Problemlagen aufeinandertreffen und sich wechselseitig verstärken. Deshalb soll der Wohnwert in Gaarden gesteigert werden, um eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern.

Durch neuen Wohnraum und mit neuen Wohnformen kann der zu beobachtenden Entmischung entgegengewirkt werden, indem andere und gegebenenfalls junge Bevölkerungsgruppen animiert werden, in den Stadtteil zu ziehen.

Aktuell sind stadtteilweit einige Immobilien in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Einige Eigentümer dieser Immobilien zeigen kein Interesse an einer grundlegenden Sanierung. Diese Immobilien strahlen oft negative Signalwirkungen in die gesamte Nachbarschaft aus. Zukünftig sollen Wege gesucht werden, derartige Immobilien zu erwerben und zu sanieren, um ein Steuerungsinstrument in der Hand zu haben.

Daneben gibt es in Gaarden zusätzlich zu großflächigen Entwicklungsgebieten wie der Hörn und dem Postfuhrgelände an verschiedenen Orten Möglichkeiten der baulichen Nachverdichtung. Das Neubaupotenzial summiert sich so auf circa 2000 Wohneinheiten.

Des Weiteren gilt es darauf hinzuarbeiten, dass in Schleswig-Holstein ein Wohnraumaufsichtsgesetz ähnlich wie denen in Hamburg oder Nordrhein-Westfahlen auf den Weg gebracht wird, um ein Instrument zur Belegungssteuerung in der Hand zu haben.

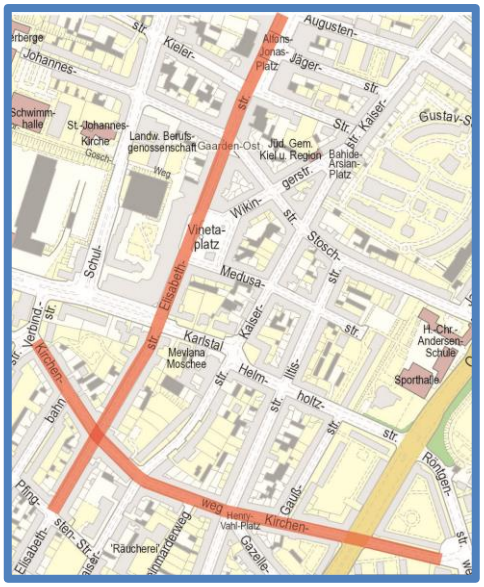
Die nächsten Schritte sind:

- Eine Belegungssteuerung durch die Landeshauptstadt Kiel prüfen
- kontinuierliche Untersuchung von privatem Vorkaufsrecht und Ausübung, soweit möglich
- schlecht verwaltete Häuser erwerben und sanieren
- für Bestände aus den 50er und 60er Jahren soll ein Weiterentwicklungsgutachten eingeholt werden
- konkrete Verhandlungen mit einem großen Wohnungsunternehmen zur Nachverdichtung in der Größenordnung von mehr 150 Wohneinheiten
- Neubau eines Inklusionsprojektes an der Preetzer Straße/ Mühlenstraße (Planungen haben bereits begonnen)
- für den bekannten Hassspeicher zum Beispiel sind für über 60 Wohneinheiten die bau- und denkmalschutzrechtlichen Genehmigungen zum Ausbau erteilt
- Planungen für städtische Bautätigkeit in der Blitzstraße an der Schwarzlandwiese wurden eingeleitet
- aktuell Abstimmung mit dem Eigentümer eines konkreten Bauvorhabens mit circa 30 Wohneinheiten an der Werftstraße
- weitere Flächen für private und städtische Nachverdichtung suchen und finden (bereits begonnen)
- permanente Prüfung der Nachverdichtung ungenutzter Innenhöfe

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Freiflächen vs. Bebauung z. B. altes Schwimmbad Hörn (Schwimmhalle Gaarden)
- Grünflächen und Gebäude vernünftig mischen; nicht alles dicht machen (z.B. Spielplätze)
- Funktionen der Hinterhöfe bedenken: Mülltonnen, Fahrradstellplätze usw.
- Begrünung von Häusern und Hinterhöfen (verstärken)
- Hinterhofbebauung: nicht zu dicht, es müssen Freiräume bleiben
- Nicht jeder Hinterhof bietet sich zur Bebauung an: Potenziale erkennen!
- Wohnen und Mobilität zusammen führen
- 30% bezahlbarer Wohnraum sind bei 2000 Wohnungen zu wenig
- Durchmischung von Wohnen fördern
- Abriss aller Brandmauern in den Hinterhöfen: Reaktivierung von Hinterhöfen
- Bauten müssen sich in die Umgebung einfügen: schönes Bauen
- Einige Flächen als Qualitätsflächen ausweisen und 1a-Lagen schaffen
- Sanierungsgebiet ausweisen, um an die Flächen heranzukommen
- Belegungsbindungen: 25 Jahre nicht zu ändern; es wird mehr abgebaut als neugebaut: Abschaffung möglich?
- Baugruppen bevorzugen
- Studentisches Wohnen: studentisches Leben (Szene muss vorhanden sein), Anbindung und bezahlbare Mieten
- Instandhaltungsrückstau vorhanden; unzulässige Mieterhöhung
- Missbilligung von Gebäuden
- Wir brauchen mehr Grün!
- Konflikt Hofgrün – Verdichtung
- Fassadengestaltung ansehnlich („Gestaltungssatzung“)
- Belegungsrechte z.B. GSH
- Eingreifen der Stadt in den Wohnungsmarkt
- Unterstützung der Mieter/innen z.B. bei Schimmelbefall
- Genossenschaftliche Modelle stärken
- Entlastung des Wohnungsmarktes
- Bezahlbaren Wohnraum in anderen Stadtteilen schaffen
- Schaffung ausreichend barrierefreien Wohnraums
- Möglichkeit der Rollatorunterbringung in Hauseingängen
- Hauseingänge/ Wege barrierefrei gestalten
- Städtische Immobilien besser in Stand halten (Graffiti)
- Es wird kurzfristig ein Ansprechpartner zur Vermittlung von günstigem Wohnraum benötigt
- Wohnungslose: Bedarfe ermitteln/ eingehen
- Errichtung eines Rollatorparks
- Zukunftswerkstatt „Alt werden in Gaarden“
- Möglichkeiten für Urban Gardening schaffen

II Wohnwert Gaarden in Zukunft: Kirchenweg/ Elisabethstraße



Aufgrund einer problematischen Überbelegung durch Zugezogene im Kirchenweg 34 rückte der Bereich in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Bereits seit 2012 wurden auf Initiative von „Haus & Grund“ erste Untersuchungen im Kirchenweg und in der Elisabethstraße vorgenommen, auf denen dann Gespräche mit Eigentümern aufbauten. Ziel war es, eine Verbesserung der Wohnqualität und des Wohnumfeldes zu erreichen, um die Abwärtsspirale in dem Gebiet zu stoppen.

Die Moderation des Projektes wird durch das Innenministerium des Landes sowie durch eigene Ressourcen von Haus & Grund finanziert. Sowohl die Investitionsbank Schleswig-Holstein als auch das „Wirtschaftsbüro Gaarden“ sowie das Projekt „Klimagaarden“ unterstützen den Prozess aktiv.

In der bisherigen Laufzeit konnten bereits einige Vorhaben Privater in ihrem Wohnungsbestand realisiert werden; zudem konnten Street-Art-Projekte an privaten Häusern umgesetzt werden, um illegalen Graffiti-Beschmierungen entgegenzuwirken.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass:

- es schwierig ist, Eigentümer zum Handeln zu motivieren,
- Bedarf unter Eigentümern besteht, sich untereinander auszutauschen,
- es eines Moderators bedarf, um Akteure zu Austausch und Aktivitäten zu ermutigen.

Im Kirchenweg befinden sich mehrere Gewerbeeinheiten mit den Angeboten Ausschankgastronomie, Kiosk oder kleine Nahversorgung. Der Zustand einiger der Ladenlokale verstärkt das negative Erscheinungsbild des Straßenzuges. Durch gezielte Anmietungen durch die Landeshauptstadt Kiel könnten die Objekte nach und nach übernommen werden, um sie Nutzungen zuzuführen, die das öffentliche Bild und das Stadtteilleben fördern. Mietzuschüsse können dabei noch unerlässliche Anreize darstellen. Ziel sollte es sein, die Läden wieder in den freien Markt zu überführen, sobald sich die Szene gewandelt hat. Erste positive Erfolge wie die Ansiedlung und Förderung von „Dein Raum“, einem Coworking Space, zeigen, dass es möglich ist, auf diese Art neue Nutzungen in diesem Bereich auszuprobieren.

Die nächsten Schritte sind:

- den begonnenen Weg der Moderation mit den Eigentümern fortsetzen
- den öffentlichen Raum in dem Bereich umgestalten
- mehr Sauberkeit und Sicherheit herstellen, kontrollieren und durchsetzen
- städtischen Wohnungsbau im Steinmarderweg prüfen
- Untersuchung einer Fläche angrenzend an Kirchenweg 34 zur Bebauung
- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit von „Wohnwert Gaarden“ durch städtische Unterstützung anbieten

III Die Gaardener Brücke

Die Gaardener Brücke wurde 2001 gebaut, um die Innenstadt mit dem Zentrum Gaardens fußläufig zu verbinden. Damals war geplant, den Abgang der Brücke in einem Gebäude zu vollenden. Das Bauwerk wurde bis heute nicht realisiert, sodass der Auf- und Abgang ein Provisorium darstellen.

Die Situation an der Brücke ist hinlänglich bekannt: Graffiti-Verunstaltungen, wildes Plakatieren und Vandalismus haben bisher jeglichen Versuch zunichtegemacht, die Brücke zumindest sauber zu halten. Die Fahrstuhlsituation, gekennzeichnet ebenfalls durch Schmierereien, Vandalismus und vor allem eine Benutzung als Toilette, konnte bislang nicht nachhaltig positiv gewandelt werden.

Aufgrund datenschutzrechtlicher Änderungen, die für Mai 2018 erwartet werden, kann das weitere Vorgehen im Zusammenhang mit einem ggf. möglichen Einsatz von Videotechnik erst in Kenntnis der neuen Rechtslage überlegt werden. Baulich jedenfalls sind entsprechende Anlagen am westlichen Ende der Brücke, sowohl oben als auch unter der Brücke denkbar.

Für das Jahr 2018 wurden für die Durchführung dringend notwendiger Instandsetzungsmaßnahmen, für die Intensivierung der Reinigung, insbesondere der Aufzugsanlage und inklusive Graffitientfernung zusätzliche Mittel in Höhe von 160.000 Euro in den Haushalt eingestellt.

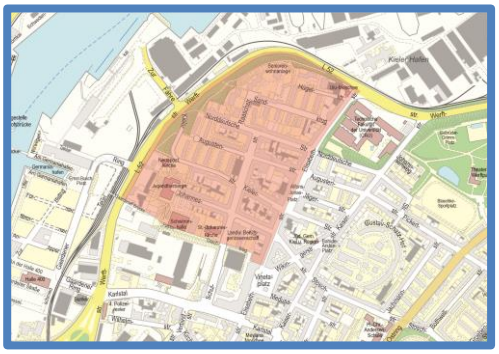
Die nächsten Schritte sind:

- kurzfristig erneute grundlegende Säuberung und Reparatur der Gaardener Brücke
- dauerhafte Intensivierung des Reinigungsturnus
- aktuell Erarbeitung eines Umsetzungskonzeptes, das zukünftige Beschädigungen und Verunreinigungen des Aufzugs verhindern soll und die Sicherheit auf der Gaardener Brücke und in deren Umfeld erhöhen soll
- rechtliche und technische Prüfung einer Videoüberwachung im Aufzug und/oder auf der Brücke zur Vermeidung regelmäßiger Verschmutzung und Zerstörung
- der Einsatz von Sicherheitspersonal bzw. des einzurichtenden Kommunalen Ordnungsdienstes wird geprüft
- städtebauliche Aufwertung des oberen Eingangsbereichs der Brücke im Zuge der Neubebauung des Grundstücks der Gaardener Schwimmhalle (vgl. XII)
- Die Stadtverwaltung befindet sich seit 2017 in konkreten Gesprächen mit der Eigentümerin der Flächen am Germaniahafen über die bauliche Entwicklung des Geländes einschließlich des Grundstücks, über das die Gaardener Brücke geführt werden soll. Diese Gespräche haben für die Stadtverwaltung hohe Priorität und sollen schnellstmöglich in konkrete Planungs- und Genehmigungsverfahren münden.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Brückenareal soll langfristig gedacht werden – OB soll dran bleiben!
- Kosten für die Sanierung des Brücke in andere Maßnahmen setzen: öffentliche Toilette, Kiosk und Belebung des Standortes
- Positiv besetzen: Konzerte o.ä.
- Nur oberflächliche Reinigung reicht nicht: gründlicher
- Bestehenden Reinigungsauftrag erfüllen!
- Öffentlichkeit schaffen – soziale Kontrolle!
- Alternative für Pinkler anbieten (Dixi statt Fahrstuhl)
- Idee: zurückspritzende Wände (Beschichtung)
- Videoüberwachung könnte helfen
- Treppe zu Lidl ähnlich schlimm wie der Fahrstuhl
- Langes Stück der Brücke als Angstraum – Architektur?
- Abreißen!
- Brücke abreißen und neu planen; Enteignung des Grundstücks vor der Brücke

IV Hier geht‘s los: Quartier Sandkrug



Als das Quartier Sandkrug wird die Fläche zwischen Werftstraße, Elisabethstraße und Pastor-Gosch-Weg bezeichnet.

Der Bereich empfiehlt sich als Startpunkt für eine gesamte Quartierssanierung in Gaarden, da es einer der wenigen Bereiche im Stadtteil ist, in dem nur zwei Wohnungsbaugesellschaften größere, zusammenhängende Wohnungsbestände gehören.Beide Eigentümer haben ihren Willen zur Auf-wertung der Bestände gegenüber der Landes-hauptstadt Kiel eindeutig bekundet; eine Gesellschaft hat bereits im Jahr 2017 Wohnumfeldmaßnahmen sowie Fassadenarbeiten durchgeführt und die Außengelände gereinigt.

Nach Rücksprachen mit den Wohnungsbaugesellschaften sind vor allem zwei Maßnahmen gewünscht, um den öffentlichen Raum aufzuwerten: die Sanierung der Straßen in dem Gebiet sowie die Öffnung von Sichtbeziehungen zur Förde. Es wird bereits geprüft, ob entlang der vorhandenen Waldwege Ausblicke oder Ausweitungen möglich sind.

Die Vielzahl der folgenden Maßnahmen in dem Quartier ergeben sich aus der Einsicht, dass nur ein umfassendes „Anpacken“ zur Aufwertung des Quartiers erfolgversprechend ist. Einzelmaßnahmen werden hier nicht zu einer Veränderung führen.

Da sich in der Vergangenheit auch gezeigt hat, dass Baumaßnahmen in schwierigen Quartieren allein noch keine soziale Verbesserung bewirken, sollen gezielte sozialpädagogische Angebote zur Aktivierung der Nachbarschaften führen. Zu diesem Zweck steht die Landeshauptstadt Kiel bereits mit einem Träger in detaillierten Gesprächen; zum anderen bemüht sich Kiel um eine ehemalige Kneipe als Standort für eine Anlaufstation vor Ort. Die Nutzung eines Hochbunkers wird langfristig dazu beitragen, lebendige Nachbarschaften zu etablieren.

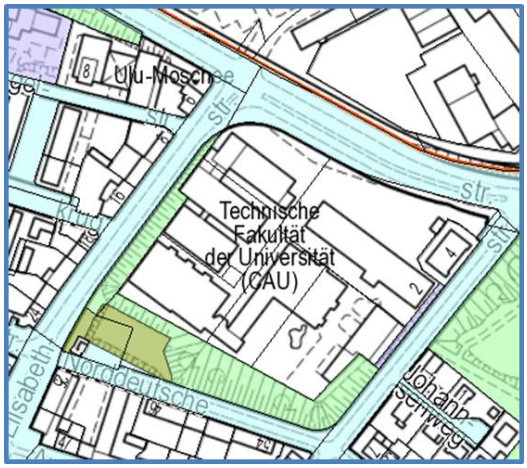
Die nächsten Schritte sind:

- nachdem die Sanierungsplanung 2017 begonnen hat, finden ab 2018 Inspektionen der unterirdischen Versorgungskanäle statt
- Radverkehrsoptimierung an den Aufgängen von der Werftstraße in die Kieler Straße sowie die Augustenstraße ab 2019
- Fortführung der 2017 begonnenen Aufwertung privater Wohnungsbestände und konkrete Abstimmung zur beabsichtigten Nachverdichtung
- Öffnung des Bunkers Sandkrug mittels des Einschubs von Containern zum Beispiel als Boxclub und öffentlich nutzbare Räume unter der Voraussetzung der Machbarkeit; Untersuchung in 2018
- Schaffung eines Anlaufpunktes im Quartier zur Mobilisierung der Nachbarschaften; Beginn im April/ Mai 2018 in den Räumlichkeiten der ehemaligen Kneipe „Bei Jenny“
- Realisierung von studentischem Wohnen durch private Investoren in der Hügelstraße wird aktuell beginnend erörtert

Diskussionsbeiträge aus der Bürgerbeteiligung:

- Sichtachsen Richtung Kiel sollten frei gehalten werden (Quartier Sandkrug)

V Technische Fakultät



Die Technische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität beherbergt nicht nur über 2.000 Studierende sowie über 250 Lehrkräfte, sondern auch Hochtechnologie. Mit hohem Drittmittelaufkommen, zahlreichen Auszeichnungen ihrer Forscherinnen und Forscher und hoher Zufriedenheit der Studierenden gehört sie zu den national wie international erfolgreichen Fakultäten der Kieler Universität.

Seitdem beschlossen ist, die Technische Fakultät an ihrem Standort zu belassen, werden Ausbau- und Umbaupläne zur Bestandssicherung vorangetrieben.

Die Technische Fakultät soll u.a. um einen Forschungsneubau erweitert werden. Dazu werden städtische Flächen benötigt. Der genaue Flächenzuschnitt wird von den Parteien noch jeweils intern abgestimmt und dann verglichen.

Einem ersten Neubau sollen der Abriss älterer Gebäude sowie die Sanierung bestehender Gebäude folgen. Große Hoffnungen werden im Zusammenhang mit der Öffnung der TF zum Stadtteil hin gehegt, da dies eine weitere Belebung der Geschäfte in der Elisabethstraße nach sich ziehen wird.

Insgesamt sollte die Entwicklung der Technischen Fakultät zum Imagewandel des Ostufers genutzt werden.

Das zukünftige Masterplanverfahren wird klären, ob die Fläche Ecke Elisabethstraße/ Norddeutsche Straße perspektivisch von der Technischen Fakultät benötigt wird und wie weit hier eine Öffnung des Geländes in den Stadtteil erfolgen kann.

Ein erster Bauabschnitt wird voraussichtlich auf dem freien Gelände nördlich der Norddeutschen Straße realisiert. Dabei ist noch zu prüfen, ob die als Wald eingestufte Fläche zur Norddeutschen Straße hin erhalten werden kann.

Die nächsten Schritte sind:

- Entwicklung eines Masterplans bis Mitte 2018
- Vorstellung des Entwicklungskonzeptes im Ortsbeirat
- Grundstücksverhandlungen zwischen Universität und Landeshauptstadt bis Mitte 2018
- Umsetzung der ersten Bauvorhaben bis Ende 2022

VI Studenten.Stadt.Gaarden

Sobald die Planungen für den Ausbau der Technischen Fakultät abgeschlossen sind, können auch die Flächen um die Hochschule weiterentwickelt werden wie im Programm „Soziale Stadt“ vorgesehen.

Eine wichtige Fläche in diesem Zusammenhang ist die des jetzigen Bolzplatzes, da diese Fläche die Verbindung zwischen Technischer Fakultät und dem Stadtteil darstellt und in Zukunft als verbindender Eingangsbereich weiterentwickelt werden kann. Sollte die Technische Fakultät im Zuge der Masterplanentwicklung feststellen, dass diese Fläche nicht für Hochschulzwecke benötigt wird, könnte hier studentisches Wohnen oder ein Multifunktionshaus für den Stadtteil entstehen.

Das Transformatoren-Gebäude oberhalb der Bolzplatzfläche ist mittlerweile überdimensioniert und oft ein Ort der Vermüllung. Gespräche mit den Stadtwerken haben ergeben, dass das Gebäude verkleinert und auf das Gelände der Technischen Fakultät verlegt werden könnte.

Die die Technische Fakultät umschließenden Kaiserstraße und Norddeutsche Straße sind seit langem nicht mehr saniert und den geänderten Nutzungen angepasst worden. Sie sollen nach Abschluss der Umbauarbeiten auf dem Hochschulgelände erneuert und fahrradfreundlich gestaltet werden. Die Norddeutsche Straße besitzt zudem eine wichtige Funktion als höhengleiche Grünverbindung zwischen Elisabethstraße und Volkspark.

Der Masterplan „100% Klimaschutz“ erfordert eine neue Dimension des Veloroutennetzplanes insbesondere im Hinblick auf die Fahrradtauglichkeit. Der Stadtteil Gaarden ist durch die teilweisen engen Straßen und das häufige Kopfsteinpflaster ungenügend fahrradtauglich. Im Rahmen dieses Bausteins können weitere Straßenabschnitte den Oberzielen des Masterplans näher gebracht werden. Die grundsätzliche Förderfähigkeit im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ wurde bereits festgestellt.

Eine Umsetzung der Maßnahme kann aber erst erfolgen, wenn die Baustellenverkehre der Technischen Fakultät die Straßen nicht megr belasten.

Die nächsten Schritte sind:

- Nutzungspriorisierung des bisherigen Bolzplatzfläche im Anschluss an die Fertigstellung des Masterplans für die Technische Fakultät; gegebenenfalls studentisches Wohnen ermöglichen
- Verlegung des Bolzplatzes; die Planung für eine Umsiedlung des Bolzplatzes auf den Blaschke-Platz ist bereits geprüft und verwaltungsseitig vorbereitet, so dass ein Umzug ab 2019 realisierbar ist
- Premium-Veloroutenausbau der Werftstraße zwischen Zur Fähre und Klausdorfer Weg: Aufnahme der konkreten Planungen 2019, Umsetzung ab 2020
- fahrradgerechter Ausbau Kaiserstraße und Norddeutsche Straße unter Berücksichtigung der Funktion als Grünverbindung

VII Das Gaardener Herz: Elisabethstraße/ Alfons-Jonas-Platz

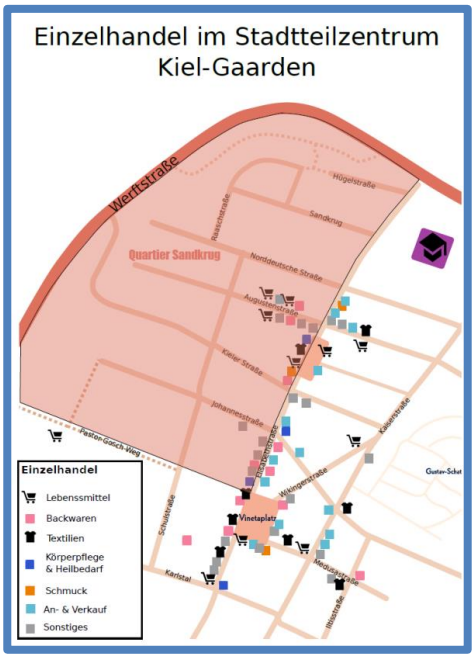
Neben dem Altbaubestand aus der Aufbauzeit des Stadtteils sind die nördliche Elisabethstraße und der Alfons-Jonas-Platz das Herzstück des Stadtteils. Auch wenn es seine über-regionale Versorgungsfunktion über die Jahre größtenteils verloren hat, birgt es doch ein lebendiges Zentrum in sich.

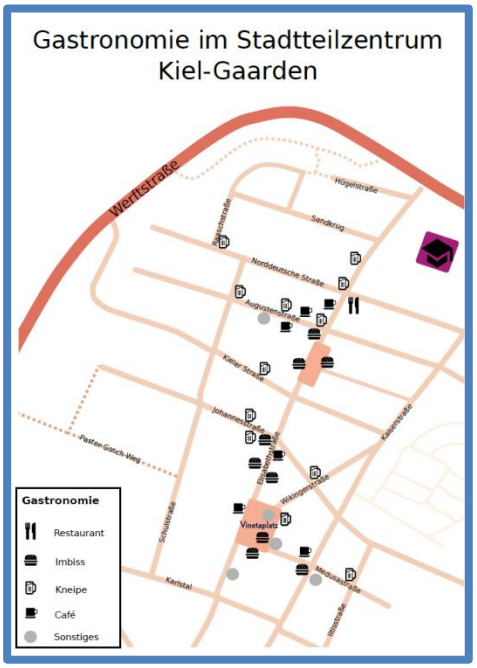
Die Elisabethstraße stellt dabei den Kernbereich dar. Hier findet man sehr viele Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie und Dienstleistungen. Der Kernbereich beginnt zurzeit am Karlstal und endet an der Technischen Fakultät. Er erstreckt sich damit über etwas mehr als 500 Meter. Vom Vinetaplatz bis zur Johannes-straße ist ein Teilstück als Fußgängerzone ausgewiesen.

Der Straßenzug wurde bereits im Zuge des Gaardener Sanierungsverfahrens entsprechend den Bedürfnissen der 80er Jahre umgestaltet. Damals wurde dem Individualverkehr eine hohe Priorität eingeräumt. Neben Parkbuchten wurden zwei Straßenführungen angelegt, die weitere Parkmöglichkeiten vorsehen.

Das Verweilverhalten der Bevölkerung hat sich allerdings insbesondere in den letzten Jahren geändert. „Leben“ spielt sich zunehmend auf der Straße ab, mehr und mehr Restaurants und Imbisse wollen ihre Servicebereiche nach draußen verlagern, was in diesem Bereich aufgrund der Dominanz der Autoverkehre nur eingeschränkt möglich ist.

Daher soll eine Planung vorangetrieben werden, die die „neuen“ Bedarfe aufnimmt.





Die nächsten Schritte sind:

- Weiterführung des Leerstandsmanagements durch das „Wirtschaftsbüro Gaarden“
- Aufnahme des Bereichs in die städtischen Planungsaktivitäten inklusive der Untersuchung der Idee des Shared Space („gemeinsam genutzte Räume für alle Verkehrsteilnehmer“)
- Alfons-Jonas-Platz nach Prüfung der verkehrlichen Situation mit der Einleitung eines städtebaulich-freiräumlichen Wettbewerbs aufwerten

VIII Sauberkeit ist das A und O

Es gibt in Gaarden zunehmend Probleme mit der Vermüllung, Verschmutzung und Verwahrlosung von privaten und öffentlichen Flächen.

Um das Image und die Lebensqualität des Stadtteils zu verbessern, ist dem Thema Sauberkeit und Aufenthaltsqualität besondere Priorität einzuräumen. Das Problem hat verschiedene Facetten:

- illegale Müllablagerung auf öffentlichen und privaten Flächen
- dauerhaft oder regelmäßige Überfüllung von privaten Mülltonnen oder öffentlichen Wertstoffcontainern (Altkleider, Glas) mit der Folge der Vermüllung des jeweiligen Umfeldes
- Hundehalter kümmern sich nicht um die Hinterlassenschaften ihrer Hunde
- Sperrmüll wird ohne Vereinbarung eines Abholtermins einfach auf die Straße gestellt
- öffentliche Flächen und Einrichtungen wie z.B. die Gaardener Brücke werden durch Vandalismus, Graffiti, wildes Urinieren etc. zu verwahrlosten Angsträumen
- private Eigentümer lassen ihre Häuser und Grundstücke verfallen bzw. unterlassen dringend notwendige Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten

Angesichts dieser verschiedenen Problemlagen bedarf es eines Bündels von Maßnahmen. Dabei müssen alle Handlungsmöglichkeiten von Information über Prävention bis hin zu Kontrolle und Sanktionierung intensiviert werden. Einerseits müssen Verschmutzungen und Vermüllungen schnell und unbürokratisch beseitigt werden, andererseits muss die Eigenverantwortung der Menschen im Stadtteil gestärkt und dem Verursacherprinzip Rechnung getragen werden.

Schon heute ist der Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (ABK) in Gaarden besonders aktiv, um Müll und Sperrmüll kurzfristig abzuholen. Der ABK hat zudem Mitte 2017 in der Iltisstraße eine umfangreiche Befragung zum Thema Sauberkeit durchgeführt. Die beiden am häufigsten genannten Mängel betrafen den Hundekot sowie die wilden Müllablagerungen.

Die nächsten Schritte sind:

- Einsatz eines Hundekotsaugmobils ab dem Frühjahr 2018
- schriftliche Information an die Mieter/innen und Vermieter/innen im Laufe des Monats Februar 2018 über das Ergebnis der Befragung im letzten Jahr in Verbindung mit der Bekanntgabe des neuen digitalen mehrsprachigen Sperrguttools
- Verteilung mehrsprachiger Flyer zur Sperrgutabfuhr in Kiel
- Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung des tatsächlichen Mindestabfallbehältervolumens je Grundstück (läuft bereits)
- Die Einrichtung eines Kommunalen Ordnungsdienstes dient dem Ziel, Verwahrlosungen und Vandalismus entgegenzuwirken. Sobald über die Einrichtung eines Kommunalen Ordnungsdienstes entschieden worden ist, soll mit dem ABK ein gemeinsames Handlungskonzept entwickelt werden.
- Wichtige öffentliche Aufenthaltsbereiche wie die Elisabethstraße und der Vinetaplatz sollen zunächst für zwei Jahre öfter einer Grundreinigung unterzogen und die Erfahrungen ausgewertet werden.
- Vergleichbar dem Vorgehen bei der Gaardener Brücke (vgl. III.) sollen mindestens zwei weitere öffentliche Bereiche festgelegt werden, die in den Jahren 2019/2020 gezielt instandgesetzt/saniert und aufgewertet werden; gleichzeitig sollen für diese Bereiche Reinigungs-, Sicherheits- und Präventionskonzepte entwickelt werden, um zukünftig Verwahrlosungen effektiv vermeiden zu können.

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- ABK: Müllschwerpunkte besonders betreuen
- Für ABK: Kantsteine sind schwierig zu reinigen
- Zu wenig Orte für Schietbüddelautomaten
- Flüchtlingsführerschein für Mülltrennung etc.
- Gespräch mit Vermietern suchen
- Zustand Straßenrand/ Gehwege (Moos): Reinigung häufiger
- Ansprechpartner für herumstehende Einkaufswagen benennen
- Scouts als Müllmelder?
- Scouts + ABK: gemeinsame Sprechzeiten im Stadtteil
- Spritzen/ Müll im Innenhof/ Parkhaus: wer macht das?
- Müllentsorgung beim Sky: Ansprechpartner?
- Gut: ABK reagiert schnell auf Anrufe
- Reichen 18 Stellen im kommunalen Ordnungsdienst für Kiel?
- Anlaufstelle „Müllbüro“ im Stadtteil
- Sauberes Schulumfeld besonders wichtig
- Unterstützung, Zeit und Geld für Müll-Projekte
- Nachbarschaftsinitiativen „Meine Straße“
- Eigenverantwortung fürs Wohnumfeld stärken: Projekte entwickeln
- Kontakt private Initiativen und ABK aufbauen
- Rattenproblem wird immer stärker

IX Gaarden – aber sicher

Das Sicherheitsthema in Gaarden wird seit langer Zeit diskutiert. Es geht um die objektive und um die subjektive Sicherheit der Einwohner.

In diesem Zusammenhang immer wieder thematisierte Probleme wie Kleinkriminalität auf der Straße, Drogenvergehen sowie Wohnungs- und Autoaufbrüche fallen in den Aufgabenbereich der Polizei. Diese wird weiterhin ihre qualitative und quantitative Präsenz in Gaarden anpassen, um ihren Beitrag für die Sicherheit zu leisten.

Die Trinkerszene ist straf- und ordnungsrechtlich ein geringeres Problem als vielfach angenommen. Hier soll auch künftig der gesellschaftlich-partnerschaftliche Umgang zielführend bleiben, vom Angebot von Beratungsleistungen und Unterstützung bis hin zur Schaffung von zum Beispiel Trinker-Räumen.

Die Verkehrsüberwachung und die sonstige Bestreifung von Gaarden durch städtische Kräfte wird in Zusammenarbeit mit dem ABK helfen, einem „Broken-Windows-Effekt“ entgegenzuwirken. Die Broken-Windows-Theorie (englisch für: Theorie der zerbrochenen Fenster) besagt, dass einer ersten Zerstörung auch weitere nachfolgen.

Mit dem Aufbau des Kommunalen Ordnungsdienstes (Beschlussvorlage für die Ratsversammlung am 15.03.2018), dessen örtliche Schwerpunkte zunächst der Innenstadt- und der Bahnhofsbereich sowie Gaarden sein sollen, wird die Präsenz städtischer Ordnungskräfte weiter verstärkt.

Die nächsten Schritte sind:

- bis der Kommunale Ordnungsdienst eingerichtet ist, erfolgt der Einsatz von Scouts weiterhin mit hoher Priorität in Gaarden
- ab dem 15. April 2018 erfolgt die Bestreifung durch die Scouts wieder im Zweischichtbetrieb
- parallel dazu erfolgen weiterhin wöchentliche Fußstreifen zur Kontrolle des ruhenden Verkehrs und ein tägliches Abfahren wichtiger Verkehrswege in Gaarden
- der kommunale Ordnungsdienst wird einen Tätigkeitsschwerpunkt vom Bahnhofsbereich bis nach Gaarden haben; die Gaardener Brücke wird in besonderer Weise berücksichtigt

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Alkoholfreie Zonen ?! (Bushaltestellen, Kirchenweg)
- Dealerszene am Vinetazentrum/ Parkhaus: Durchgreifen!
- Scouts aus dem Sportpark in den Ordnungsdienst integrieren?
- Rauschgifthandel im Kirchenweg und Umgebung: Junge Menschen besser auffangen

- Konsequent an Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit arbeiten (siehe Neukölln/ Giffrey)
- Trinkerszene: Räume schaffen (Toiletten, Aufenthaltsräume)
- Präventionsarbeit

X Sportpark und Sommerbad Katzheide

Die Realisierung des Sport- und Begegnungsparks auf dem Kieler Ostufer ist ein Schlüsselprojekt des „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Kiel“. Die Landeshauptstadt Kiel befasste sich seit mehr als zehn Jahren mit dem Sportparkvorhaben. Insgesamt wurden insgesamt 5,5 Millionen Euro investiert, von denen der größte Teil als Zuwendungen unterschiedlicher Fördermittelgeber generiert werden konnte.

Es ist gelungen, ein Areal, das zuvor von Zäunen und Angsträumen dominiert und für Drogenkriminalität bekannt war, in einen ansprechenden öffentlichen Freiraum mit einer großen Vielfalt von Bewegungsangeboten umzuwandeln. Bei der Ausgestaltung des Parks findet ein einheitliches Gestaltungskonzept ebenso Anwendung wie Barrierefreiheit und Umweltgerechtigkeit.

Ein neuer Skatepark am Jugendtreff „Chillbox“ wurde im Frühjahr 2017 fertiggestellt, der Bauabschnitt Dockshöhe im September 2017 feierlich eingeweiht.

Eine Nord-Süd-Wegeverbindung konnte aufgrund des Schwimmbadgeländes bisher nicht verwirklicht werden.

Das Sommerbad Katzheide soll erhalten bleiben. Die Außenflächen des Freibades können verkleinert und grundlegend saniert werden, damit sich der Sportpark entsprechend weiter entwickeln kann.
In dem Zusammenhang kann auch die noch ausstehende Wegeverbindung realisiert werden.

Die nächsten Schritte sind:

- Weiterentwicklung des Sommerbades Katzheide durch Sanierung des Hauptbeckens und Verkleinerung des Gesamtareals (ab Ende 2019) unter Bereitstellung von 1,5 Mio. € in der mittelfristigen Finanzplanung
- Fortführung des Ostufer-(Spaß)-Triathlons
- Ausgestaltung der Nord-Süd-Wegeverbindung von Inter Türkspor über Katzheide zur Coventryhalle zur weiteren Erschließung des Gesamtareals (nach Planungsvollendung des neuen Sommerbadgeländes)

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Katzheide: Sozialfunktion berücksichtigen, Kinderschwimmbecken, Berücksichtigung der Wünsche Jugendlicher, Flächen sichern
- Neugestaltung Hundeauslaufflächen
- Unterstützungsbedarf bei Sportvereinen
- Grünflächen entwickeln
- Trennscharfe Differenzeirung zwischen Scouts und Support-Team

XI Kunst-, Kultur- und Kreativstandort

Gaarden ist nicht nur ein multikultureller Standort, Gaarden ist auch äußerst kreativ.

Untersuchungen haben gezeigt, dass es eine erhebliche Anzahl an Menschen in Gaarden gibt, die der Kreativ- oder Kulturbranche zuzurechnen ist oder sich in diesen Sektoren ehrenamtlich engagiert.

In kaum einem anderen Kieler Stadtteil gibt es eine derart auf den eigenen „Kiez“ fokussierte Menge an Aktivitäten und Akteuren. Dass es trotz der relativ geringen Mieten noch nicht zu einer aus anderen Städten bekannten Gentrifizierung durch die Akteure aus Kultur- und Kreativwirtschaft gekommen ist, hat andere Ursachen (unter anderem Sicherheit). Doch liegt hier eine Menge Potenzial des innenstadtnahen Ortsteils.

Die Landeshauptstadt Kiel hat bereits vor einiger Zeit die Bedeutung dieser Szene erkannt und fördert entsprechende Aktivitäten. So werden unter anderem die Schleckergalerie oder der Verein Kulturwerft e.V. institutionell gefördert. Die Sommertheaterübertragung wird jährlich finanziert und die Kulturtage werden unterstützt. Der Gaardener Förderfonds entfaltet Aktivitäten im Stadtteil mit Hilfe des Programms „Soziale Stadt“; die Kultur- und Kreativwirtschaft wird alljährlich mit einer Förderung unterstützt, die insbesondere den kleineren Firmen und Trägern hilft.

Darüber hinaus gilt es, nicht nur Bestehendes zu sichern, sondern weitere interessierte Menschen zu motivieren und zu unterstützen, sich kulturell und kreativ zu engagieren.

Bildungsangebote durch die städtische Volkshochschule und die Musikschule Kiel sowie das Werftparktheater fördern den Kultur- und Kreativstandort vor Ort. Hier gilt es, die entsprechenden Angebote weiterzuentwickeln und Menschen zum Mitmachen zu animieren.

Die nächsten Schritte sind:

- Durchführung des Projektes „Kunst im öffentlichen Raum“ über das Förderprogramm „Soziale Stadt“ (Planungsphase 2018; Realisierung nach Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes „Soziale Stadt“ nicht vor Mitte 2019)
- Fortführung des Public Viewing im Rahmen des Sommertheaters (2018 ff)
- Gestaltung des Iltisbunkers bis zum Matrosenaufstand-Jubiläum (2018)
- Belebung des Hörnufers durch Realisierung des Theaterschiffs (2018)
- Eröffnung und Etablierung eines Volkshochschulstandortes am Vinetaplatz (Vorbereitungen laufen; Eröffnung im Mai 2018)

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Verstärkte Förderung der Kunst und Kultur
- Schwerpunkt Ateliers bei leeren Läden v.a. im Kirchenweg
- Kreative müssen mit ihren Sachen mehr sichtbar werden
- Wettbewerbssituation unter den Trägern verhindert Zusammenarbeit
- Trägerbudget einführen – fördert Zusammenarbeit unter den Trägern
- Es darf keine Verdrängung geben; Miteinander organisieren
- Respektvoller Umgang mit Künstlern (Bsp. Iltisbunker)
- Kreatives mit sozialen Trägern verbinden auch bei Ladennutzung
- Kultureinrichtungen leisten soziale Arbeit: Ehrenamt finanzieren
- KuK-Projekte langfristig sichern (Bsp. Mietpreisbremse) und verstetigen
- Ort für Kunsthandwerk schaffen
- Hinweisschilder zu relevanten Einrichtungen z.B. an der Ecke Kaiserstraße/ Werftstraße
- Mehr Kurse und Workshops aus dem Bereich Digitalisierung in Gaarden anbieten
- Kreativwirtschaft: Angebote überprüfen, Überblick verschaffen, Kontrolle ausüben
- Kreativräume schaffen
- Erprobung neuer planerischer Instrumente wie z.B. Cultural Planning
- Stromanschluss am Vinetaplatz wieder umsonst zur Verfügung stellen

XII Von der Schwimmhalle zum Vinetaplatz: der neue Eingangsbereich

Die Veränderung der Eingangssituation in den Stadtteil stellt eine städtebauliche Herausforderung dar. Das Gelände der aufzugebenden Schwimmhalle bietet zukünftig Platz für Neues, die Parkhausfrage ist weiterhin ungeklärt und die Durchgangssituation zum Vinetaplatz optimierungsbedürftig.

Während bei der Schwimmhalle die Landeshauptstadt Kiel Eigentümerin ist und eigene Planungen wie die Realisierung eines differenzierten Wohnungsangebotes, zum Beispiel auch für Baugemeinschaften, verwirklichen kann, stellt sich die Situation bei Parkhaus und Durchgang anders dar. Es handelt sich hier um eine sogenannte Bruchteilsgemeinschaft, bei der alle Beteiligten zustimmen müssen, sollten Änderungen vorgenommen werden.

Unterhalb der Jugendherberge zwischen Brücke und Kirche befindet sich an der Werftstraße ein kleines Quartier, das in Teilen nicht mehr zeitgemäß genutzt wird. Darüber hinaus sind dort zwei gründerzeitliche Wohngebäude baufällig, für die dringender Handlungsbedarf besteht. Die mögliche Art der Neubebauung für die abgängigen Häuser ergibt sich aus der Beurteilung der Umgebung und muss sich dort entsprechend einfügen.

Das Parkhaus befindet sich in einem baulich schlechten Zustand und wird von vielen als Angstraum wahrgenommen. Das Parkhaus wird aktuell für den rechnerischen Nachweis an notwendigen Stellplätzen der Wohnbebauung Schulstraße/ Vinetaplatz sowie als öffentliches Parkraumangebot genutzt. Die Weiterentwicklung des Alfons-Jonas-Platzes könnte dazu führen, dass Parkplätze verloren gehen. Auch hier könnte das Parkhaus eine Option für Ersatz sein.

Kurz vor dem Erreichen des Vinetaplatzes stellt der dortige Durchgang einen weiteren Angstraum dar. Dort muss es darum gehen, den Weg zum zentralen Platz zukünftig optisch aufzuweiten und heller zu gestalten. Die Aufgabe des Sonnenstudios und die anschließende Nutzung durch die „Vinetalounge“ ist bereits ein erster Schritt zu mehr Helligkeit und Transparenz sowie zur sozialen Kontrolle.

Im Zusammenhang mit der zukünftigen Bebauung des Hörnbereichs kommt der attraktiven Umgestaltung des Eingangsbereichs und der Zuwegung zum Herz von Gaarden eine besondere Bedeutung zu.

Die nächsten Schritte sind:

- Entwicklung des bald ehemaligen Schwimmhallengrundstücks als gemischt genutztes Quartier mit belebten Erdgeschosslagen sowie Wohnbebauung
- Untersuchung verschiedener möglicher Bebauungsvarianten läuft; die Vorüberlegungen berücksichtigen unter anderem bezahlbaren Wohnraum, freifinanzierte Wohnungen und Baugruppenmodelle
- Sicherung der öffentlichen Nutzung des Pastor-Gosch-Wegs
- Weiterführen der permanenten Gespräche mit Eigentümern zur Zukunft des Parkhauses in Hinblick auf andere Planungen

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Angstraum Parkhaus beseitigen

XIII Mobil in und durch Gaarden: Verkehrsverbesserung

Als Klimaschutzstadt hat sich die Landeshauptstadt Kiel das Ziel gesetzt, den Anteil der umweltfreundlichen Verkehre zukünftig deutlich zu steigern. Langfristig soll der Radverkehrsanteil auf 30 % erhöht und der Anteil des Kfz-Verkehrs auf 20 % reduziert werden. Für ÖPNV und Fußverkehr gemeinsam wird ein Anteil von 50 % aller Wege angestrebt. Dementsprechend ist das Verkehrswegenetz ausreichend flexibel und robust anzulegen, um derartige langfristige Veränderungen zu ermöglichen.

Durch Gaarden verlaufen wichtige Verkehrsachsen. Für den Kfz-Verkehr sind vereinzelte Sanierungsmaßnahmen geplant, im Zuge dessen die Verbesserung des Radverkehrs mit betrachtet wird.

An der Belastung der Anwohnerinnen und Anwohner durch den stark beanspruchten Ostring wird sich kurzfristig nichts ändern. Mittel- und langfristig ist im Zusammenhang mit dem Anschluss Kiels an die A 21 und der möglichen Hinführung der A 21 zum Ostring über eine Entlastung durch einen Ostring II (oder andere verkehrliche Maßnahmen) zu entscheiden.

Beim Radverkehr gibt es aktuell Defizite: dessen Anteil liegt mit rund 11 % deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Vor allem fehlt es speziell an gut ausgebauten Velorouten.

Für den Fußverkehr steht als oberstes Ziel weiterhin die Herstellung der Barrierefreiheit. Darüber hinaus ist der Kieler Fußwegestandard (Mindestbreite 2,50 m) auch bei der Umgestaltung von Verkehrsflächen zu gewährleisten. Zusätzlich sind die Maßnahmen aus den Fußwegeachsen- und Kinderwegekonzept umzusetzen.

Das gesamte Ostufer einschließlich Gaarden bedarf einer besseren Anbindung an leistungsfähige ÖPNV-Angebote. Die erste Linie einer Stadtbahn oder einer ähnlich leistungsfähige Alternative soll nach Auffassung der Stadtverwaltung auch Gaarden bedienen. Dies wird nur mittel- bis langfristig zu realisieren sein, entsprechende Planungen müssen aber in den kommenden Jahren begonnen werden.

Durch die Fortschreibung des Regionalen Nahverkehrsplans sind weitere wichtige Maßnahmen wie die Höhertaktung der Linie 11, 34 und 52 vorgesehen.

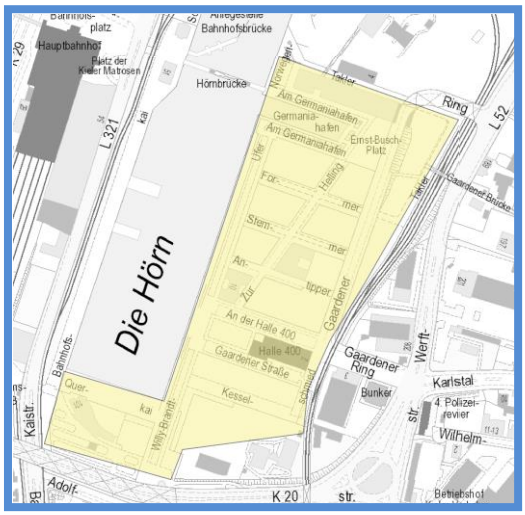
Die nächsten Schritte sind:

- seit 2017 bereits ist Gaarden durch die teilweise Wiederinbetriebnahme der Strecke Kiel-Schönberg wieder direkt an das Streckennetz der DB AG angebunden, in den kommenden Jahren folgt die Sanierung und Inbetriebnahme der Gesamtstrecke
- Entscheidung über die mittel- und langfristige Verbesserung der ÖPNV-Anbindung Gaardens bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (2. Jahreshälfte 2018)
- mehr Flächen für Radverkehr – bessere Radanbindung an die Innenstadt Premiumradroutenausbau in der Werftstraße
- Einrichtung von Fahrradstraßen abseits der Hauptverkehrsstraßen und Austausch des alten Kopfsteinpflasters gegen Asphalt
- Förderung des Fußverkehrs in der Preetzer Straße durch Bau eines Gehweges vom Haltepunkte Schulen am Langsee bis Geschwister- Scholl-Straße sowie dem Bau einer Querungshilfe im Wohngebiet Iltisstraße/ Helmholtzstraße
- Umgestaltung Kaiserstraße/ Georg- Pfingsten-Straße am Familienzentrum Gaarden sowie Sanierung der Straße Zum Brook zwischen Bahnhofstraße und Sörensenstraße
- Integration Gaardens in die sich abzeichnende private Etablierung von Bikesharingangeboten
- Schaffung einer bedarfsgerechten Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Überbauung der Parkplätze
- Verkehrskonzept für das ganze Gebiet
- Rad-Fuß-Querung an der Werftstraße
- Parkkonzept ohne/ weniger Autos
- Leiharbeiter parken den Stadtteil zu
- 30-Zone Karlstal/ Helmholtzstraße einrichten
- Veloroute durch die Elisabethstraße einrichten
- Zugänge für den Radverkehr in den Stadtteil fehlen (.z.B. an der Werftstraße)
- Man muss die Fahrbahnen überqueren – schwierige Situation mit dem Rad
- Querung Werftstraße auch für Fußgänger mitdenken
- Nicht nur Fixierung auf die Gaardener Brücke
- Sicherheit schaffen, Beleuchtung
- Asphaltierte Streifen für Fahrräder in ganz Gaarden
- Fahrradwege/ -straßen in verdichteten Bereichen fehlen
- Attraktivität ÖPNV steigern
- Parkplatzproblem Werftgelände, müssen in das Stadtgebiet ausweichen
- Alternative muss zum Auto geschafft werden – Anbindung ÖPNV
- Anwohnerparkplätze am Sandkrug schaffen
- Neue Verkehrslenkung Einbahnstraßen
- Elektromobilität mitdenken – Ladeinfrastruktur
- Weniger Verkehr!
- Ganz Gaarden 30 km/h im Verdichtungsraum
- Shared-Space: wenn Stadtbahn, dann problematisch
- Geschwindigkeitsbegrenzung 30 Zone
- Stadtbahn: 3 Haltepunkte dadurch Belebung des Quartiers
- Anbindung an die Unis schafft Attraktivität für Studenten
- Bordsteinkanten senken
- Teilbereiche der Elisabethstraße, Kaiserstraße, Iltisstraße zwischen Helmholtz- und Preetzerstraße als Einbahnstraßen ausweisen; frei für Radfahrer in beiden Richtungen
- Parkverbotszone in der Kaiserstraße aufheben für die Anwohner
- Parklet in der Medusastraße am Bio-Gaarden erlauben (Eigeninitiative)
- Querung (Nord-Süd) für Fahrradfahrer optimieren
- Tempo-30 in der Helmholtzstraße

XIV Flächen entwickeln: Hörnbereich



Ein Ziel der Hörnbereichssanierung ist die Realisierung eines lebendigen Stadtquartiers. Unter dem Motto „Wohnen und Arbeiten am Wasser“ soll in Kombination mit sozialen und kulturellen Angeboten eine für Bevölkerung, Wirtschaft und Tourismus attraktive Revitalisierung dieser ehemaligen Industriebrache erfolgen. Parallel ist es das Bestreben der Landeshauptstadt Kiel, das Ost- und Westufer stärker zu verknüpfen und die trennende Wirkung der Kieler Förde aufzuheben.

Über die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Sanierung und Entwicklung“ ist es der Landeshauptstadt Kiel in der Hörn möglich, einzelne Maßnahmen mit finanzieller Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein und des Bundes umzusetzen.

Der überwiegende Anteil der Grundstücke ist bereits an private Investoren veräußert worden, die kurz- bis mittelfristig mit der Realisierung der Hochbauvorhaben beginnen werden. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein plant beispielsweise, Ende 2020 einen Verwaltungsneubau für ihre über 500 Beschäftigten fertigzustellen. Die übrigen Bauvorhaben sind geprägt von einer Mischnutzung aus Wohnen und Gewerbe. Es sollen circa 400 Wohnungseinheiten durch Kieler Wohnungsgesellschaften entstehen, von denen 20% sozial gefördert sein werden. Weitere 400 Wohneinheiten sind in der Projektierung.

Die der Sanierung zugrundeliegende städtebauliche Planung sowie die Ziele und Zwecke der Sanierung werden in 2017/2018 unter anderem aufgrund des zunehmenden Anteils der Wohnnutzung und den damit verbundenen Bedürfnissen fortgeschrieben.

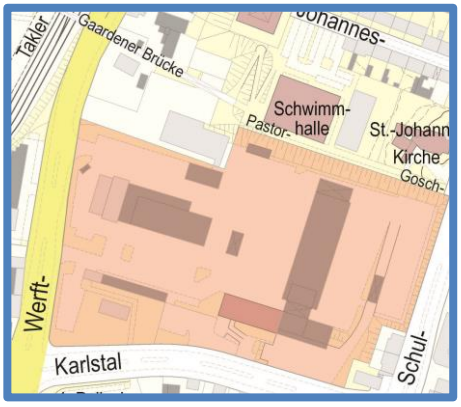
Die nächsten Schritte sind:

- Beschluss über die Fortschreibung der Sanierungsrahmenplanung 2018
- Fertigstellung und Eröffnung des Sport- und Freizeitbades
- erste Verfahren zur Qualifizierung des Städtebaus und des Hochbaus 2018
- Herstellung des Straßenendausbaus nach Fertigstellung Hochbau
- Überlegungen des Aufstellens eines Werftkrans an geeigneter Stelle zum Erhalt der industriellen Identität

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Theaterschiff Kiel incl. behindertengerechter Zuwegung
- Ausweitung des Traditionsschiffhafens auf den gesamten Hörnbereich
- Beschaffung von Pontons für Sanitärgebäude und kleinen Werkstatt für den Traditionsschiffhafen

XV Flächen entwickeln: Postareal



Das heutige Postareal wurde um 1900 als Erweiterungsfläche (Oberhof) für die westlich der Werftstraße befindliche Werft geschaffen. Das Grundstück wurde durch Abtragen des Fördehangs auf das Niveau der Werftfläche gebracht. Diese unnatürliche Tieflage ist noch heute als Wunde im Stadtteil Gaarden wahrzunehmen und als besondere topographische Situation mit dem signifikanten Geländeeinschnitt und einer Böschungshöhe von bis zu 17 Meter prägend für das Areal.

Aus städtebaulicher Sicht besteht hier eine anspruchsvolle Aufgabe, Lösungsmöglichkeiten für die Entwicklung dieser besonderen Fläche zu finden, die die Verbindung des Grundstücks mit dem angrenzenden Quartier aber auch mit der Innenstadt sicherstellt.

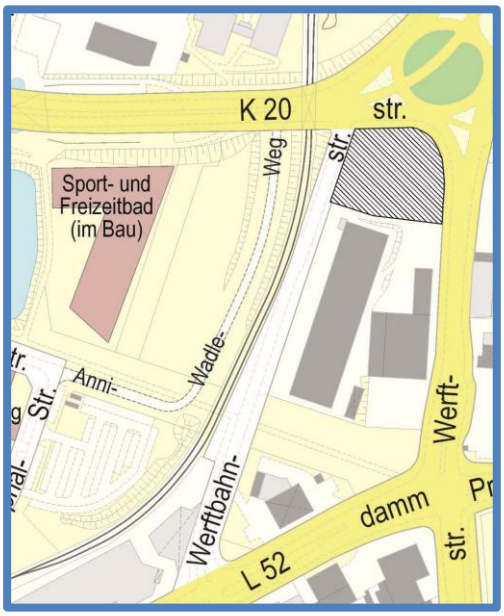
Die im Privateigentum einer Grundstücksgesellschaft befindliche Fläche von etwa 5 Hektar wird zurzeit überwiegend als Briefverteilzentrum und zur Abwicklung von Fracht sowie durch Mieter aus der Dienstleistungs- und Eventbranche genutzt. Der Mietvertrag mit dem Hauptmieter Deutsche Post endet am 31.12.2020. Dann steht das Grundstück für neue Entwicklungen zur Verfügung. Vorgesehen ist vor allem Wohnungsbau mit gewerblichen Nutzungen entlang der angrenzenden Straßen Karlstal und Werftstraße. 30 Prozent der Wohnungen sollen mit den Instrumenten der Wohnraumförderung errichtet werden.

Die grundsätzliche stadtplanerische und städtebauliche Zielrichtung wurde bereits in einem städtebaulichen Eckwertepapier formuliert und vom Bauausschuss beschlossen.

Die nächsten Schritte sind:

- Abstimmung des Planungsprozesses mit dem Eigentümer und Konkretisierung in einem städtebaulichen Vertrag
- Verfahren für die Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes inklusive Öffentlichkeits-beteiligung
- Schaffung von Planungsrecht durch einen rechtskräftigen Bebauungsplan (bis Ende 2020)
- Realisierung (ab 2021 nach Freizug des Grundstücks)

XVI Flächen entwickeln: Kreativquartier W8



Die Landeshauptstadt Kiel ist seit einigen Jahren bestrebt, das Grundstück Werftbahnstraße 1 – das sogenannte „Rittergrundstück“ – östlich des Sport- und Freizeitbades zu entwickeln.

In der nahegelegenen Werftbahnstraße 8 hat sich die „Kreativschmiede W 8“ sehr erfolgreich als Standort für kreative Start-up-Unternehmen etabliert. In dem ehemaligen Druckereigebäude befinden sich Werbeagenturen, Foto- und Künstlerateliers, Modedesigner, die Motorenentwicklung Neander Motors und verschiedene kleine innovative Unternehmen der IT-Branche. Zurzeit arbeiten dort circa 100 Menschen.

Die Landeshauptstadt verfolgt das Ziel, den Wirtschaftsstandort Kiel, insbesondere die Kreativwirtschaft, nachhaltig zu stärken und auszubauen. Die Eigentümer des Grundstücks Werftbahnstraße 8 haben großes Interesse an der Erweiterung des Standortes auf das nördlich angrenzende städtische Grundstück Werftbahnstraße 1 und an einer mit der Landeshauptstadt gemeinsamen Entwicklung des gesamten dortigen Quartiers bekundet.

Die Errichtung eines Punkthauses auf dem Grundstück Werftbahnstraße 1 soll den Eingangsbereich zum Ortsteil Gaarden städtebaulich betonen (Drucksache - 0716/2016) und durch eine veränderte Bebauung das gesamte Quartier zwischen Werftstraße und Werftbahnstraße deutlich aufgewertet werden. Der Aufstellungsbeschluss für den vorhabenbezogenen Bebauungsplan 1017V wurde bereits im September 2016 gefasst.

Die nächsten Schritte sind:

- durch ein Gutachterverfahren werden städtebauliche Alternativen einer angemessenen Architektur für diesen neu zu schaffenden Hochpunkt 2018 erstellt
- Schaffung der Planungsvoraussetzungen für den Ausbau der W8 ab 2019
- planerische Überlegungen für das gesamte Quartier zwischen Werftstraße und Werftbahnstraße sollen die baulichen Möglichkeiten darlegen

XVII „Gut durchstarten!“ für die Kleinsten

In den ersten Lebensjahren eines Kindes entstehen die Grundlagen für späteres erfolgreiches Lernen und damit für gute Entwicklungs- und Teilhabechancen. Das System aus Tagespflege, Krippe und Kita ist die erste bedeutende Säule in unserem Bildungssystem. In Gaarden leben 1.628 Kinder unter 6 Jahren und 2.513 Kinder unter 10 Jahren. Viele Kinder sind in diesem Stadtteil von einem Leben in Armut betroffen (65 % der Kinder erhalten Sozialgeld). In Kitas und Schulen befinden sich durchschnittlich 70 % bis 80 % nicht deutschsprachige Kinder.

Präventive Angebote nehmen Eltern mittlerweile gut an und zeigen Erfolge. Es gilt, diese positive Entwicklung mit weiteren Angeboten auszubauen. Zusätzliche Ressourcen werden seit einiger Zeit nach sozialraumrelevanten Kriterien zur Unterstützung in die Regelsysteme gegeben, sodass mehr Unterstützung dort ankommt, wo sie stärker gebraucht wird.

Der Zuzug von vielen Neuzugewanderten in den letzten beiden Jahren erfordert eine entsprechende Anpassung von stabilisierenden Aktivitäten.

In Gaarden braucht es eine Bildungsoffensive für die Kleinsten, um nach der Schaffung neuer Plätze gezielt bei Eltern für die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten zu werben. Der Ausbaustand im September 2017 liegt bei 24,6 % für unter 3-Jährige (im Stadtgebiet ca. 37,9 %) , bei 91,5 % für über 3-Jährige (im Stadtgebiet 97,9 %).

Die nächsten Schritte sind:

- weiterer Ausbau der „Frühen Hilfen“ durch z.B. Einsatz Familienhebammen mit Fremdsprachenkenntnissen, Kulturmittlerinnen und Kulturmittlern im Verbund weiterer Institutionen (bereits begonnen)
- sukzessive Ausweitung der „Präventiven Hilfen“ wie im Präventionsprojekt des ASD im Familienzentrum Kaiserstraße auf Gaardener Kitas sowie auf die Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule und die Fröbelschule (bereits begonnen); *unter anderem* gezielte Bewegungsförderung in den Kitas mit und ohne Eltern zur Vermeidung von Übergewicht (erfolgt bereits im Familienzentrum Gaarden)
- Übernahme der Fahrtkosten für den Personennahverkehr, um vielfältige Erlebnisse in der Natur und Kultur – auch außerhalb des Stadtteils – zu ermöglichen
- Ausbau der Nutzung des Programms Kita-Einstieg, um eine höhere Anzahl Gaardener Kinder frühzeitiger und länger in Kitas zu fördern
- Entwicklung von multiprofessionellen Teams in den Kitas durch Unterstützung bei Spracherwerb und Einsatz von heilpädagogischer Kompetenz
- Im Kita-Ausbauprogramm sind bisher folgende Einrichtungen zur Schaffung von Plätzen geplant:
  - Ersatzbau Georg-Pfingsten-Straße sowie zusammenhängend damit die Verlagerung von 1,5 Elementargruppen aus Ersatzräumen in den Neubau im Juni 2018
  - 4-gruppige Einrichtung in der Bahnhofstraße im August 2018
  - zwei je 3-gruppige Einrichtungen (im Jahr 2018 und 2020) in den Baufeldern auf dem Hörngelände
  - 6-gruppige Einrichtung in der Ernestinenstraße im Jahr 2019
  - Ausbau Kindertagespflege – Tagespflegepersonen ohne eigenen ausreichenden Wohnraum sollen bei der Anmietung von Wohnungen zur Ausübung von Tagespflege im Stadtteil unterstützt werden (erforderliche Richtlinie voraussichtlich im Sommer 2018, Start im Herbst 2018)

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Vermittlung von Werten (künstlerisch/ architektonisch) auch bei den Kleinsten
- Kostenfreie künstlerische Bildung für die Kleinen
- Elternschulen einrichten
- Patenschaften unter Kita´s (stadtteilübergreifend, Austausch)
- Sprachbildung für Kinder und Eltern verbessern
- Projekte in allen Bereichen nachhaltig gestalten
- Jeder macht seine Projekte alleine: keine Vernetzung und teilweise Doppelfinanzierung
- Alleinstehende Mütter fehlen in dem Konzept
- Naturkita (im Werftpark) fehlt
- Schrebergarten-Kita
- Ausländische Kinder mehr mit deutschen Kindern zusammen bringen

XVIII Gaarden macht (gute) Schule!

Bildungsprozessen in Schulen kommt in einem vielfältigen Stadtteil wie Gaarden eine hohe Bedeutung zu. Kinder und Jugendliche halten sich zunehmend länger in Schulen auf, daher sind die Schulen dabei zu unterstützen, den Schülerinnen und Schüler gute Bedingungen für individuelle Lernprozesse zu ermöglichen.

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Gaardener Schulen ist sehr hoch. Zudem können einige Eltern ihre Kinder nicht so unterstützen, wie sie es gerne möchten. Die Rahmenbedingungen sind für diese Bildungsorte entsprechend mit Weitsicht zu gestalten.

Die Verteilung von Ressourcen nach sozialraumrelevanten Kriterien ist in einigen Bereichen schon umgesetzt, denn es soll dort mehr Unterstützung ankommen, wo sie stärker gebraucht wird.

Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, die Schülerinnen und Schüler gezielter durch Maßnahmen an einigen Schulen zu unterstützen: Angebote in der Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule, Projekte an Schulen in enger Kooperation mit der Jugendhilfe oder Erweiterung der Schulsozialarbeit. Diese Umsteuerung wird fortgesetzt.

Die nächsten Schritte sind:

- nach dem Motto „Ungleiches ungleich behandeln“ wird die Verteilung von zusätzlichen Ressourcen nach sozialraumrelevanten Kriterien weiter forciert
- zur Unterstützung fördernder Lernbedingungen wird ein Entwicklungskonzept zur „Diversität und Chancengerechtigkeit an Kieler Schulen“ erarbeitet
- im Rahmen eines Modellprojektes sollen die Hans-Christian-Andersen-Stadtteilschule und die Fröbelschule in den ersten Klassen beim Aufbau von multiprofessionellen Teams unterstützt werden (zusätzliche Personen im täglichen Unterricht in den Schulklassen mit verschiedenen Kompetenzen im Vormittagsbereich) – Klärung der Finanzierungsmöglichkeiten
- nach Auswertung der Bevölkerungsprognose und Ausbau des Wohnungsbaus in Gaarden (zum Beispiel Posthofgelände) ergibt sich vermutlich ein höherer Bedarf an Schulgebäuden. Eine Überplanung der schulischen Bedarfe umfasst unter anderem
  - suchen von kurzfristige Lösungen zur Deckung des Raumbedarfs im Rahmen des DaZ-Konzeptes
  - die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes für die ehemalige Fridtjof-Nansen-Schule
  - die Überprüfung und ggf. Anpassung von Ganztagsangeboten an Gaardener Schulen
- Angebote im Rahmen der Kooperation Schule und Jugendhilfe mit verbindlicher Elternarbeit werden weiter entwickelt.
- Entwicklung von Projekten zur Motivation von Schülerinnen und Schülern, sich wieder in den schulischen Kontext einzufügen zum Schuljahr 2018/2019
- Einbindung von Gaardener Akteure (Bildungsberatung Ost, Kausa-Servicestelle in Verbindung mit dem RBZ-Gaarden et cetera) bei der Weiterentwicklung der Jugendberufsagentur
- Projekte zur Studienorientierung von Kindern aus nicht akademischen Elternhäusern

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Projekte/ Brennpunktschulen: Mittel für Gaarden
- Gerhard-Hauptmann-Schule berücksichtigen
- Informationsangebote für Eltern bezüglich Bildung der Kinder
- Aufklärung der Eltern über Mensa-Angebot und Teilhabe Bildungskarte
- Unterstützung für Grundschulen und 5./6. Klassen
- Veränderung DAZ-Konzept: kleinere Gruppen, mehr Förderung
- Musikschule: Angebote mehr auf Gaarden zuschneiden (ins Konzept aufnehmen)
- HCA: Umwandlung in das Modell „Theater und Schule“
- Gymnasiale Oberstufe für die Schule „Am Brook“
- Präsenz des RBZ im Stadtteil verbessern
- Ausbildungsunterstützung für Jugendliche im Kontakt mit Firmen
- Kostenlose Fahrten von Schülern zu außerschulischen Lernorten
- Kindercafe-Projekt

XIX „Platz da!“ – Orte für Kinder und Jugendliche

Bildungsprozesse in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit unter anderem haben für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen eine hohe Bedeutung. Diese Begegnungs- und Erlebnisorte an denen besonders Lernen mit Spaß und Freude im Vordergrund steht, gilt es entsprechend mit Weitsicht in Gaarden auszubauen und zu gestalten.

Der Stadtteil kann mit einer höheren Aufenthaltsqualität für junge Menschen an solchen Orten Chancengerechtigkeit stärker befördern. In Gaarden leben 4.152 Kinder und Jugendliche (3.348 Kinder unter 16 Jahren und 804 Jugendliche unter 18).

Und die junge Bevölkerung in Gaarden wächst weiter. Die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit erfahren einen erfreulichen, aber so starken Zulauf, dass zu den Einrichtungen „Räucherei“ und „Chillbox“ sowie den beiden Mädchentreffs weitere alternative Standorte entwickelt werden müssen. Es sollen entsprechend attraktive Standorte ausgeweitet werden für informelles Lernen: Gemeinschaft, Austausch, Spaß, Leute treffen, was unternehmen, quatschen, Musik hören, Musik machen, rappen, tanzen, chillen, spielen, klettern, kochen, backen, werken, töpfern, basteln, filmen, fotografieren usw. In der Jugendarbeit hat die Stadt eine hohe Beteiligungskultur entwickelt. Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, junge Menschen stärker bei der Entwicklung „ihrer Orte“ einzubinden: Skateparkgestaltung mit Beteiligung von Jugendlichen aus dem Stadtteil und der Skaterszene. Hiervon gilt es mehr zu machen. Mit den jungen Menschen sollen daher gemeinsam weitere Orte entwickelt werden, um diese konzeptionell in der Bildungslandschaft für junge Menschen zu verankern.

Die nächsten Schritte sind:

- Skate-Workshops sollen zeitnah im Skatepark durch eine Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements ermöglicht werden. Im Skatepark halten sich Jugendliche und junge Erwachsene aus dem gesamten Stadtgebiet und darüber hinaus auf. Das Miteinander gelingt über Sport in der Regel unkompliziert und friedlich.
- Ideensammlung zum Ausbau von Trendsportarten und Nutzung des Sport- und Begegnungsparks
- Konzeptentwicklung zur Schaffung mindestens eines weiteren attraktiven Aufenthaltsortes für Jugendliche und junge Erwachsene
- Unterstützung für die Fachkräfte in den Jugendeinrichtungen organisieren, um sie in der Arbeit mit den jungen Menschen zu stärken und die Konzepte für die Besuchergruppen weiter zu entwickeln (Fortbildung, Supervision - gemeinsame Konzeptentwicklung freier Träger und Stadt)

Anregungen aus der Bürgerbeteiligung:

- Werftpark, Katzheide usw. besser vernetzen mit kulturellen Angeboten
- Jugendliche/ Heranwachsende (insb. Männer) sind ortslos: Treffpunkte schaffen
- Gleichgeschlechtliche Angebote sollten überdacht werden
- Informelle Treffpunkte fehlen
- Safe-Spaces für Jugendliche (z.B. Mc Donalds)
- Lernwerkstatt/ Ateliers für Jugendliche fehlen
- Treffen für junge Männer ab der 9. Klasse
- Sportliche Angebote mit Kulturangeboten vernetzen
- Orte zum Sprayen
- Jugendkultur fördern
- Ort ohne Pädagogen (selbstverwalteter Treff)
- Einrichtungen müssen besser aufgestellt werden
- Talentcampus für bulgarische Jugendliche
- Jugendzentrum
- Selbstmitgestaltung des Stadtteils – mit Jugendlichen
- Bedingungslosen Aufenthaltsort für Jugendliche; ohne Druck

XX Weitergehende Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung

Nicht alle Vorschläge, die aus der Bürgerbeteiligung hervorgingen, konnten den 19 Maßnahmenbereichen subsummiert werden und werden im Folgenden dargelegt.

Aus dem Bereich Bauen, Wohnen und Verkehr wurden folgende weiteren Anregungen eingebracht:

- Gaarden Süd mitdenken
- Insgesamt die Sicht auf Gaarden öffnen
- Konzept zur Überplanung der Grundstücke an der Werftstraße (machen)
- Zusammenarbeit/ Abstimmung der Ämter im Rathaus verbessern
- Emission Holzofenbäcker
- Umsetzungsplanung mit Hilfe der Möglichkeiten der Raumstrategie incl. verschiedener Modelle nutzen
- Museum oder städtische Einrichtung in Gaarden schaffen

Aus dem Bereich Soziales und Nachbarschaften wurden folgende weiteren Anregungen eingebracht:

- Nachbarschaften stärken!
- Migrantenorganisationen – lebendige Nachbarschaften- Zusammenarbeit
- Belebung z.B. Vinetaplatz
- Öffnung von Räumen
- Niedrigschwellige Unterstützung
- Begegnungsorte schaffen
- Schleckermarkt als Restaurant
- Studentencafe: Vereinfachung + Unterstützung
- Integration neuer Bewohner/innen
- Strukturen der Selbsthilfe schaffen
- Durchmischung: Plan
- Stadtteilmanagement und
- Aufnahme aller Angebote im Stadtteil
- Stärkung der Arbeitsprojektmitarbeiter/innen
- Lob
- Bestehende Institutionen/ Projekte stärken
- Modellprojekte zur Visualisierung
- Klärung: Verdrängung?!
- Strategiepapier visualisieren
- Senior/innen (in Armut)
- Kostenfreie Monatskarten für bedürftige Senioren

- Stadtteil-Imagebildung konsequenter verfolgen
- Trinkerraum bis ca. Mitternacht öffnen
- Aufstockung des Unterstützungspersonals im Trinkerraum aufgrund geänderter, verschärfter Lage

Aus dem Bereich Bildung, Jugend, Kita und Kultur wurden folgende weiteren Anregungen eingebracht:

- Personelle Verstärkung der Stadtteilbücherei